

Calwer Wochenblatt

№ 149.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

76. Jahrgang.

Ercheint Dienstage, Donnerstage und Samstag.
Die Abrechnungsbilanz beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 3 Pfg. die Seite, weiter entfernt 12 Pfg.

Samstag, den 14. Dezember 1901.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1.10
ins Haus gebracht, M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk;
außer Bezirk M. 1.25.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Oberämter und an die Gemeindebehörden, betreffend die Organisation des Arbeitsnachweises.

Vom 3. Dezember 1901.

Wie durch die Bekanntmachung vom 28. Juni 1898 (Amtsblatt S. 261) zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden ist, ist, um Arbeitgebern und Arbeitern in Gemeinden ohne eigenes Arbeitsamt einen möglichst leichten Verkehr mit dem nächstgelegenen Arbeitsamt zu ermöglichen die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeitsämter den Ortsvorstehern, Herbergen zur Heimat, Verpflegungstationen und Arbeiterkolonien auf Ersuchen eine genügende Zahl von Anmeldeformularen für arbeitssuchende Unternehmer wie für stellensuchende Arbeiter zur Verfügung stellen, die von den Beteiligten auszufüllen und von den Ortsvorstehern an das nächstgelegene Arbeitsamt einzusenden sind. Da nach den Wahrnehmungen der Arbeitsämter von der hiedurch gebotenen Möglichkeit der Ausbarmachung der Arbeitsämter vielfach nicht in demjenigen Maß Gebrauch gemacht wird, das zumal in der gegenwärtigen Zeit, wünschenswert ist, so werden die R. Oberämter und die Gemeindebehörden auf den Inhalt der erwähnten Bekanntmachung aufs Neue hingewiesen und aufgefordert, die Thätigkeit der Arbeitsämter auf jede mögliche Weise zu fördern.

Stuttgart, den 3. Dezember 1901.

Für den Staatsminister:
Gehler.

Die Ortsbehörden

werden hiemit auf den Erlaß des R. Oberrekru-
tierungsrats vom 8. November 1901 (Minist.-
Amtsbl. No. 21, S. 305) zur genauen Beachtung
hingewiesen.

Hienach ist künftig in Spalte 8 der Rekruti-
erungsstammrolle Stand oder Gewerbe des
Pflichtigen ganz genau zu bezeichnen (z. B. land-
wirtschaftlicher Tagelöhner, Bäckergehilfe,
Cigarrenarbeiter, Handlungsreisender).
Insbesondere ist bei Arbeitern und Tagelöhnern
derjenige Arbeits- oder Geschäftszweig anzugeben,
in welchem sie ständig oder meistens arbeiten (ob
in Landwirtschaft, bei Forst-, Garten-, Bau-,
Eisenbahn-, Chauffee-, Hafen-, Kanalar-
beiten u. s. w.)

Dabei ist derjenige Beruf anzugeben, welcher
seit Verlassen der Schule die längste Zeit hin-
durch ausgeübt wurde. Wer beispielsweise mehrere
Jahre hindurch in der Landwirtschaft beschäftigt
und nur das letzte Jahr oder die letzten Monate
als Handwerksgehilfe oder Fabrikarbeiter
thätig war, ist mit der ersteren, nicht mit der
letzteren Beschäftigung nachzuweisen.

Dies hat nicht bloß bei der neuesten Rekruti-
erungsstammrolle pro 1902 zu geschehen, sondern
es sind auch die früheren Stammrollen pro 1901
und 1900 entsprechend zu ergänzen.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, dies
jetzt schon nachzuholen.

Calw, den 11. Dez. 1901.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung,

betr. Eröffnung der Oberamtsparlasse.
Die Gemeindebehörden und Bezirksangehörigen
werden auf die im gegenwärtigen Blatt enthaltene

Eröffnungsanzeige der Oberamtsparlasse

hingewiesen.

Die Gemeindebehörden erhalten den Auftrag,
die Eröffnung der Oberamtsparlasse in ihren Ge-
meinden ortsüblich bekannt zu machen und den
öffentlichen Rechnern zu eröffnen, daß die Ober-
amtsparlasse Gelegenheit bietet, dort Fonds und
überschüssige Gelder vor schriftsmäßig anzulegen.

Der Vollzug dieser Aufträge ist im **Schul-
heizenamtsprotokoll** zu beurkunden.

Da die Oberamtsparlasse ein Institut der
Amtskorperation ist, wollen die Gemeindebehörden
bemüht sein, daß Interesse für die Oberamtspar-
lasse bei passender Gelegenheit anzuregen und zu
fördern; auch wollen sie den Ortsangehörigen Aus-
kunft erteilen und Darlehenssuchende auf die Ober-
amtsparlasse aufmerksam machen. Zu diesem
Zweck werden die Gemeindebehörden je ein Exem-
plar des Kassensatzes nach erfolgter Drucklegung
deselben zugestellt erhalten.

Calw, 12. Dez. 1901.

R. Oberamt.
Boelter.

Den Ortsbehörden

wird die Neue Ausgabe der Gewerbeordnung für das
Deutsche Reich v. Schöber zum Preise vom 23. M.
60 J. zur Anschaffung empfohlen.

Calw, den 12. Dez. 1901.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Lüdingen, 9. Dez. Schwurgericht.
Die Tagesordnung des IV. Quartals umfaßt bis
jetzt nur 3 Fälle, zwei Verbrechen der Brandstiftung
und eine Amtsunterschlagung. Im ersten Fall war
der vorläufigen Brandstiftung angeklagt der ledige
Goldarbeiter Johann Wähle von Oberlengenhardt,
D.A. Neuenbürg. Derselbe war beschuldigt, Ende
September d. J. zu Oberlengenhardt seine elterliche
Wohnung in Brand gesetzt zu haben, indem er, in
berauschestem Zustand nach Haus gekommen, am
andern Morgen den neben seiner Schlafstube be-
findlichen Reihenhäuser absichtlich in Brand setzte
und dadurch bewirkte, daß in kürzester Zeit das
ganze Haus ein Raub der Flammen wurde mit
einem Gesamtschaden von über 4000 M. Der
Angeklagte leugnete, der Brandstifter zu sein.
Unter den vernommenen 22 Zeugen war kein
Augenzeuge. Nachdem die Geschwornen die Frage
auf vorsätzliche Brandstiftung verneint hatten, wurde
Angeklagter freigesprochen.

Heilbronn, 11. Dez. Aus dem Schutt
der beiden abgebrannten Delmühlen schlagen
immer noch die Flammen empor. Die vielen 100
Zentner Delsäcke, die darin aufgestapelt waren,
dürften noch einige Tage fortglimmen. Aus der
Dahn'schen Mühle konnte heute eine große Kufe
Del ausgepumpt werden; eine weitere kann vielleicht
morgen noch gerettet werden. Der König hat in
einem Telegramm sein Bedauern über das Unglück
ausgesprochen und näheren Bericht eingefordert.

Bingen, 11. Dez. Nachdem bereits gestern
von den am letzten Sonntag verunglückten
vier jungen Leuten der 22 Jahre alte Techniker
Otto Horst aus Stuttgart gelandet wurde, wurden
heute vormittag in der Nähe von Geisenheim die
Leichen der übrigen drei Personen gelandet.
Es sind dies der 20 Jahre alte Techniker Jakob

Birgel aus Sulzbach bei Saarbrücken, der 19
Jahre alte Techniker Quandt aus Pfies in Ost-
preußen und der 23 Jahre alte Kaufmann Ritter.
Das Segelboot wurde oberhalb Geisenheim geborgen.

Berlin, 12. Dez. (Reichstag.) Die erste
Lesung der Zolltarif-Vorlage ist beendet.
Auf Antrag des Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.)
wird die Vorlage an eine besondere Kommission
von 28 Mitgliedern verwiesen.

Rede

von

Hrn. Schrempf, Reichstagsabgeordneter

bei der ersten Lesung der Zolltarif-Vorlage.

Meine Herren, angesichts der vorgerückten
Zeit werde ich Ihre Geduld nicht lange in Anspruch
nehmen. Ich hätte überhaupt das Wort nicht ge-
nommen, wenn nicht mein Landsmann, Abgeordneter
Payer, in einer Weise gesprochen hätte, daß ihm
ein Württemberger darauf unbedingt erwidern muß.

Der Herr Abgeordnete Payer hat uns mit-
geteilt, daß seine Partei, die hier im Hause 7 Mit-
glieder zählt, einstimmig gegen die Zollvorlage
stimmen werde. Schon Herr Minister v. Büchel
hat ihn daran erinnert, daß im württembergi-
schen Landtage ein Viertel aller dortigen
Demokraten für eine angemessene Erhöhung der
Schutzzölle auf Getreide und landwirtschaftliche
Produkte gestimmt haben. (Hört! hört! rechts.)
Und ich kann konstatieren, daß der Herr Reichstags-
abgeordnete Augst in einer Versammlung, die ich
selbst abgehalten, vor meinen Ohren erklärte, daß
auch er für eine Erhöhung der Getreidezölle
stimmen werde. (Hört! hört! rechts.) Mit 63
gegen 26 Stimmen hat das württembergische Haus
der Abgeordneten die Regierung aufgefordert,
für eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutz-
zölle einzutreten. So ist die Stimmung in
Württemberg thatsächlich. (Hört! hört! rechts.)

Wenn von dem Herrn Abgeordneten Payer
gesagt wurde, man hätte uns durch die Zolltarif-
vorlage „in ein Meer von Sorgen gestürzt“, so
hat er da wohl nur von den Demokraten gesprochen.
Das Meer von Sorgen war leider seither auch im
Schwabenland zu Hause, in den Bauernkreisen, und
wenn diese künftig aus dem Meer von Sorgen her-
auskommen, so nehmen wir es leichten Herzens
dahin, wenn die Herren Demokraten dadurch in
ein Meer von Sorgen hineingestürzt werden.

Von einem „Uebermut der Sieger“ habe
ich in diesem Hause nichts bemerkt, wohl aber von
einem allgemeinen und dringenden Bedürfnis,
der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Der
Bauer will gar keine hohen Preise, er will gar
keinen übermäßigen Gewinn; denn er weiß, daß
das im Laufe der Zeit sein Untergang wäre. Mit
Rücksicht auf den Preisstand der Produkte werden
die Bauern keine ungehörigen Forderungen stellen,
sondern sie wollen nur nicht verarmen, nicht „Pro-
letarier“ werden und den Sozialdemokraten in die
Hände fallen. Da hat allerdings der Bund der
Landwirte seine Arme aufgemacht und auch den
kleinsten Besitzer in seine Arme aufgenommen.
Glauben Sie doch das Märchen nicht, daß Zehn-
tausende von süddeutschen Bauern sich zu Gunsten
der ostpreussischen Großgrundbesitzer organisieren
sollen! Das ist eine Legende, die nachgerade so
schal geworden ist, daß in einer so erlauchten Ver-
sammlung, wie der Deutsche Reichstag es ist, so
etwas gar nicht mehr behauptet werden sollte.
Aber wir haben Leute auf der Linken, — wenn

diese das Wort „Landwirtschaft“ hören, so machen sie es wie der Jude beim Gebet: sie wenden sich sofort nach Osten, weil sie meinen, nur dort sei die Landwirtschaft zu Hause und von Belang.

Meine Herren, unsere süddeutschen Bauern wissen ganz genau, daß sie alle stehen und fallen mit der Rentabilität der Landwirtschaft — das ist eine Thatsache, die kein Mensch bestreiten kann — und zwar nicht bloß der große Grundbesitzer, sondern auch der mittlere und kleinste Bauer. Selbst der Fabrikarbeiter, der einen kleinen Grundbesitz hat, merkt heutzutage, wie es mit der Landwirtschaft aussieht. Mit Recht hat Herr Minister v. Bismarck darauf hingewiesen, daß die Bodenpreise abhängig sind von der Rentabilität der Landwirtschaft. Und hier frage ich Sie: ist es für den Bauern, für den kleinen Mann, auch wenn er nicht viel verkaufen kann, gleichgültig, ob sein Vermögen in Gütern besteht, heruntergeht oder nicht? Wenn 50 Prozent des Bodenwerts abgeschrieben werden, wie Reichskanzler Graf v. Caprivi seinerzeit den Grundbesitzern empfohlen hat, dann wird das Vermögen dieser Leute abgeschrieben, und die Schulden bleiben! Gäbe es ein Rezept dafür, daß man sozusagen von unten, von den Schulden, 50 Prozent abschreiben könnte, dann wären wir mit dem Abschreiben einverstanden, dann hätten wir aber gleich 100 Prozent Abschrieb gewünscht, das wäre dann eine gründliche Abhilfe gewesen. (Heiterkeit rechts.)

Es wird immer gesprochen von den „künstlich gesteigerten Bodenpreisen“; auch Herr Abgeordneter Payer hat das geihan. Fragen Sie doch in irgend einer bäuerlichen Gegend, ob es nicht wahr ist, daß da, wo die Bodenpreise hoch sind, auch Wohlstand herrscht! Da verdient auch der Handwerker, und überhaupt verdient jeder, der mit dem Bauern geschäftlich zu thun hat. Aber wenn Sie von einer Gemeinde hören, die Bodenpreise gehen bedeutend zurück, dann herrscht dort Geldmangel, Verarmung und Not. In einem Dorfe wurde auf die übliche Weise durch die Ortsschelle bekannt gemacht, daß auf dem Rathhaus Acker verkauft würden. Es kommen schließlich ganze zwei Bauern aus Rathhaus, und als der Ortsvorsteher sie fragte: wollt ihr etwas kaufen? da antworteten beide: fällt uns gar nicht ein, wer wird heutzutage noch Acker kaufen; wir wollten nur sehen, wer so dumm ist und bietet! (Heiterkeit.)

Die elementare Bewegung, welche unseren deutschen Bauernstand als „Bund der Landwirte“ durchzieht, ist lediglich herausgeboren aus der Not, nicht aus dem Uebermut, aus dem lebhaften Bewußtsein: so wie es in den letzten zehn Jahren gegangen ist, so kann es nicht abermals zehn Jahre weiter gehen, sonst sind wir Bauern am Rand des Untergangs. (Sehr richtig! rechts.)

Meine Herren, in Württemberg haben wir die denkbar größte Parzellierung des Grundbesitzes: das wurde dem Land schon zum Vorwurf gemacht, man hat von „Zerstückelungen“ gesprochen. Ich kann versichern, daß diese weitgehende Verteilung des Grundes und Bodens auf die sozialen Verhältnisse allerdings in gewisser Hinsicht schwer einwirkt, indem wir nicht viele reiche, wohl aber viele arme Leute haben. Schon vor Jahrhunderten hat unser Herzog Eberhard im Bart gesagt: „Mein Land hat kleine Städte, trägt nicht Berge silberschwer.“ Das gilt heute noch. Aber diese kleinen Grundbesitzer sind verhältnismäßig reiche Leute gewesen, solange sie noch etwas aus ihrem Grundbesitz herauswirtschaften konnten. Wir haben daneben Zehntausende von Handwerkern, die mit einem Fuße auf ihrem Gewerbe stehen, mit dem anderen auf der Landwirtschaft. Verlieren sie heute in der Landwirtschaft den Grund und Boden, dann müssen sie morgen in die Fabriken gehen. So aber sind sie selbstständige Bürger und können selbstständig bleiben. Unsere Bierbrauer, unsere Gastwirte und ganze Kategorien der gewerblichen Bevölkerung, auch die Bäcker, von denen der Herr Abgeordnete Payer so liebevoll gesprochen hat, haben vielfach Grundbesitz und sind am Güterpreis, an der Rentabilität der Landwirtschaft interessiert. Es hat mich außerordentlich gefreut, daß der Herr Abgeordnete Payer für den Gewerbestand bei dieser Gelegenheit so große Liebe gezeigt hat. Er sinkt uns hoffentlich auch noch in die Arme, wenn wir Gewerbeschutz treiben, z. B. bei der Bäckereiverordnung, den Konsumvereinen und Warenhäusern und dergleichen Gelegenheiten.

Meine Herren, ich wiederhole, was soeben mein Freund und Kollege, der Herr Abgeordnete Hilpert, gesagt hat — es muß so oft gesagt werden, weil die Herren auf der Linken es nicht hören —: der deutsche Bauer will in erster Linie Absatz für seine Produkte haben. Das ist der Unfug an den heutigen Zuständen, der uns schließlich in Harnisch gebracht hat, daß für die einheimischen landwirtschaftl. Produkte der Absatz fehlt. Wir

Württemberg haben Mannheim in unserer Nähe, und von dort aus werden wir mit ausländischen Produkten förmlich überflutet, mit fremdem Getreide, mit fremdem Mehl, welches direkt vom Wasserweg hier in Riesmühlen hergestellt und in das kleinste schwäbische Dorf geworfen wird. Unsere Bauern stehen nach der Ernte da und müssen warten, ob sie vielleicht etwas verkaufen können, und unsere Mäcker sind gerade so angefüllt.

Meine Herren, wenn unser Bauer seine Produkte nicht verkaufen kann, so hat er auch kein Geld. Dann mahnt ihn der Steuerzettel und schließlich die Rathausglocke, er soll Steuern bezahlen. Wo mit? — Wenn die verbündeten Regierungen es genehmigen würden, daß unsere Bauern ihre Steuern auch mit Naturalien bezahlen dürften, dann würden sie sehen, wie viel einheimisches Getreide vorhanden ist, das nicht verkauft werden kann! (Sehr richtig! rechts.) Was soll unser deutscher Bauer denken, wenn er mit aller Mühe Hopfen gebaut hat und ihn schließlich — selbst zum niedrigsten Preis — nicht verkaufen kann? Sehen Sie doch in die Zeitungen hinein, meine Herren! Wenn schließlich der Hopfenpreis, wie gestern zu lesen war, im Norden auf 20 M. pro Zentner heruntergefallen ist, bei uns auf 50, 60 und 70 M., dann muß jeder, der Hopfen baut und weiß, wie viel Arbeit der Hopfenbau macht, und wie hoch die Unkosten sind, förmlich irre werden, wenn er hört: die verbündeten Regierungen haben seinerzeit einen Zollvertrag abgeschlossen, der den russischen Hopfen mit 14 M. Zoll nach Deutschland hereinläßt, während Rußland den deutschen Hopfen mit 70 M. Zoll belastet. (Sehr richtig! rechts.) Meine Herren, das sind unerträgliche Zustände!

Auf dem Gebiet der Industrie giebt es ähnliche Unbegreiflichkeiten. Ist vielleicht ein vernünftiger Sinn darin zu finden, wenn bei uns im Süden die Rohhäute für das Ausland aufgekauft werden, anstatt daß sie der deutsche Gerber bekommt? Sie werden nach Amerika exportiert, dort zu Leder und zu Schuhwaren verarbeitet und kommen dann — dank unserer ungenügenden Lederzölle — wieder nach Deutschland zurück! Fragen Sie unsere fleißigen Gerber auf dem Schwarzwald, was diese darüber denken, wenn sie hören: die deutschen Häute werden uns einheimischen Geschäftleuten vor der Nase weggeführt, nach Amerika hinübergeführt, dort unter einem enorm hohen Schutz Zoll verarbeitet und dann als Leder- und Schuhwaren wieder bei uns eingeführt? Solche Schanden sind der deutschen Arbeit unter den vielgerühmten Caprivischen Handelsverträgen zugefügt worden.

Meine Herren, was sollen unsere Wein- gärtner denken, wenn die Weintraubeneinfuhr und die Einfuhr fremder Weine immer mehr zunehmen, während sie, die ohnedies die fleißigsten und zähesten Arbeiter sein müssen, im Herbst die größte Not haben, ihren Wein abzugeben? Das sind Zustände, welche ernsteste Unzufriedenheit erregen. Der Herr Abgeordnete Vebel und ihm nach der Herr Abgeordnete Payer haben den Aufruhr, die Revolution an die Wand gemalt, falls die landwirtschaftlichen Schutzzölle erhöht werden. Der deutsche Bauer, der Handwerksmann und der Weinbauer drohen nicht mit Revolution; wir hoffen auch, daß sie es nie thun werden. Wir auf der Rechten dieses hohen Hauses werden draußen vor dem Volk förmlich gebrandmarkt als „Regierungsfreunde“, als diejenigen, welche Flottenvorlagen bewilligen, die das deutsche Heer stärken, ja die angeblich alle Forderungen der Regierung durch Kopfnicken bewilligen. Da heißt es großartig: wir auf der Linken sind nicht die Freunde der Regierung! Nun gut, dann möchten wir auch bei der Wirtschaftspolitik der verbündeten Regierungen merken, daß die Herren auf der Linken nicht die Freunde der Regierung sind! (Sehr gut! rechts.)

Meine Herren, wenn der Herr Abgeordnete Payer gesagt hat, Mistrauen und Apathie werde unter der Bevölkerung gefät durch die Politik, die wir treiben, so muß ich dagegen protestieren! Er weiß vom Bund der Landwirte überhaupt nichts; er ist meines Wissens noch nie in einer Versammlung des Bundes gewesen, und wenn er darüber Nachrichten bekommen hat, so sind sie offenbar so erlogen, wie die Humenbriefe. (Bravo! rechts und Heiterkeit.) Meine Herren, wir haben den Bauern noch niemals weisgemacht, er werde so hohe Schutzzölle bekommen, daß er „mit mühelosem Gewinn reich“ werde. So dumm ist noch kein Bauernbündler gewesen. Ich lade den Herrn Abgeordneten Payer ein, er möge einmal einer unserer zahlreichen Versammlungen anwohnen, damit er künftig weiß, was er spricht, und uns nicht hier anschwärzt im Reichstage in Dingen, die er absolut nicht versteht. (Bravo! rechts.)

Meine Herren, von der Sozialdemokratie kann ich eins doch nicht verstehen, und das spreche

ich offen aus. Sie besagt immer in ihren Schriften — die ich fleißig lese, wie auch ihre Zeitungen —, daß in unserer Zeit der Produzent und das Produktionsmittel von einander getrennt seien; das sei die ganze soziale Krankheit der Zeit. Meine Herren, der Bauer hat doch das Produktionsmittel, seinen Acker, und ist selbst Produzent. Warum wollen Sie ihn trotzdem verderben und erst bankrott werden lassen, bis Sie ihn brauchen können? Probieren Sie doch, uns noch mehr solcher selbständigen, verhältnismäßig unabhängigen Bürger zu schaffen, wie es der Bauer ist! Wenn der Bauer seine Steuern bezahlt hat, und unser Herrgott gut Wetter giebt, dann ist der Bauer frei wie ein Graf. (Sehr richtig! rechts.)

Meine Herren, wie bedenklich ist die Abwendung vom Lande! Sie herrscht leider auch bei uns in Württemberg, und zwar in solchem Grade, daß wir mit großem Bedauern sagen müssen: manche städtische Gemeinde hat im Laufe der letzten zehn Jahre 200 bis 300 Einwohner verloren! Wir haben eine große Zahl unter unseren 1911 Gemeinden, die trotz der natürlichen Vermehrung bei ganz gesunden Bevölkerungsverhältnissen in der Volkszahl zurückgegangen sind. Auf der anderen Seite hören und lesen wir beständig, wie in den großen Städten über Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot geklagt wird. Das sind traurige Zustände, so darf im Reich nicht weiter regiert werden; denn wenn so fort gemacht wird — dann bekommen wir allerdings schließlich die Revolution! (Sehr richtig! rechts.) Meine Herren, ich schließe meine Ausführungen. — (Bravo! links.) — Bitte, meine Herren, ich habe es Ihnen ja vorher gesagt, daß ich kurz sprechen werde. — Ich schließe damit, daß auch ich feierlich und festlich erkläre: es fällt uns Freunden der Landwirtschaft gar nicht ein, der Industrie gegenüber irgendwie hämisch zu sein oder sie gar schädigen zu wollen. Es ist der reine „Mumpsig“ — um diesen norddeutschen Ausdruck zu benutzen — wie der Herr Abgeordnete Vebel gegen meinen Freund Nibler polemisiert hat. (Glocke des Präsidenten.)

Präsident: Herr Abgeordneter, Sie dürfen die Rede eines anderen Abgeordneten nicht „Mumpsig“ nennen (Heiterkeit), das verstößt gegen die Ordnung des Hauses.

Schrempf, Abg.: Meine Herren, ich habe dabei nicht an die ganze Rede Vebels und nicht an den Redner selbst gedacht, sondern an den Inhalt der Rede, soweit er sich auf Niblers angebliche „Kulturfeindlichkeit“ bezieht! (Heiterkeit. Glocke des Präsidenten.)

Meine Herren, ich sage ausdrücklich, wir sind Freunde einer gesunden blühenden Industrie, so gut wie jeder vernünftige Mensch in Deutschland; aber wir verwahren uns dagegen, daß die Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft, welche unbedingt nötig ist zur Erhaltung gesunder Zustände und für die Zukunft unseres Deutschen Reiches und Volkes, verletzt wird. Sie ist verletzt worden in den Caprivischen Handelsverträgen. Dieser Fehler muß korrigiert werden, und deswegen stimmen auch wir Süddeutschen auf der rechten Seite des Hauses für den vorliegenden Entwurf. Wir sehen ihn als brauchbare Grundlage der Verhandlungen an und hoffen, ihn noch zu verbessern in der Kommission. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Gottesdienste

am 3. Advent, 15. Dezember.
Zum Turm: 79. Kirchengor: Es ist ein Nos' entsprungen. Predigtlied: 97. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Herr Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 7 Uhr: Weihnachtsfeier des ev. Jünglingsvereins im Vereinshaus.
Thomas-Festtag, 21. Dez.
9 1/2 Uhr: Predigt im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmid.

Litterarisches.

Der Mönch von Girsau
von A. Supper.

Durch Uebernahme der Neustauflage bin ich in der Lage, dieses schöne Buch, hübsch gebunden, zu dem **ermäßigten Preise von M. 2.20** — statt seither M. 3.50 — abzugeben.

Emil Georgii.

Reklameteil.

Sidenstoffe
Süd. Medaille
Weltausst. Paris
v. 75 Pf. p. Mtr. and
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHELS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstr. 45. Erk.-Merkmal
Eigene Fabrik
in Oranienburg

Zu passenden Geschenken

empfehle ich in reicher Auswahl
zu billigen Preisen:

- feine Papier-Ausstattungen**, glatt und verziert
- Visiten- u. Verlobungskarten**
- Wandsprüche**
- Marken-, Photographie-, Schreib- u. Postkarten-Albums**,
- Glasphotographien**, Emailbilder,
- Diaphanien**
- Litophanien**
- Ansichten von Calw und aus Schwaben**
- Photographie-Kasten, -Rahmen u. -Ständer**
- Brieftaschen**
- Cigarren- u. Cigaretten-Etuis**
- Geldbeutel**
- Poesie-, Tage- und Fremdenbücher**
- Tintenzeuge**
- Briefbeschwerer**
- Schreibmappen**
- Schreibunterlagen**
- Lampenschirme**
- Briefordner**
- Dokumentenmappen**
- Bilderbücher**
- Gummistempel**
- Vergissmeinnichte**
- Abziehbilder**
- Ankleidepuppen**
- Bilderbogen**, unbemalte und vorgemalte
- Bilderbücher** von 10 Pf. an
- farbige Bleistifte** in Schachteln
- Farbenschachteln**
- Federkasten**
- Kinderbriefpapier**
- Schreibhefte**
- Ofenbilder**
- Malbücher**
- Markenalbums**
- Musikmappen**
- Reisszeuge**
- Griffel und Tafeln**

Emil Georgii, Calw
Telephon 16.



Hans Stützel's Prinzesskindermehl

Beste Mägauer Milch enthaltend ist in Folge seines hohen Nährwerts und leichten Verdaulichkeit das beste und billigste Nahrungsmittel für Kinder, bietet vollständigen Ersatz der Muttermilch und wird seit vielen Jahren mit gutem Erfolg verwendet.

Zu haben b. Hrn. Eugen Dreiß,
Calw.



Auf Weihnachten

empfehle
**Gesangbücher,
Gebetbücher,
Albums,
Vergissmeinnichte
Bilderbücher,
Notizbücher,
Cassetten,
Wandsprüche,
Federkasten,**

sowie sonstige **Schulartikel.**

C. Bub, Buchbinder.

Saus-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihren Hausanteil mit Laden in der Salzgasse aus freier Hand zu verkaufen. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Barbara Volz.

Für die wirkliche Verbranchszeit empfiehlt Unterzeichneter wieder seine überall bekannten und bewährten, mit höchster Auszeichnung versehenen **Krimmel's Lungen-Balsam und Husten-Brust-Bonbons, Universal-Regenbonbons,** sowie **Lungen-Syrup**, auch in 1 Pfg.-Caramellen. Niederlagen mit höchstem Rabatt werden überall errichtet.
Georg Krimmel.

Junges
Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
A. Ziegler.

Ein Kindertischle mit Bänkle
verkauft billig
Seugle, Schreiner.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für Knaben!



**Bolzen-, Kugel-Scheibenbüchsen, Preis M. 3. 50 bis M. 12. 50,
Cureta-Scheibenbüchsen und Pistolen mit Gummipseilen, also vollständig gefahrlos,
für jüngere Knaben passend.**

Zielscheiben und Munition.

Friedr. Herzog, Messerschmied.

Schuhfabrik Weilderstadt von Carl Eisenhardt.



Mein best sortiertes Lager in allen Arten Schuhwaren erlaube mir meinen werten Kunden zu empfehlen.

Gleichzeitig bitte auf meine Lager achten zu wollen bei:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Gg. Baker in Stammheim. | J. G. Bertsch in Oberkollbach. |
| Jakob Krauß in Gechingen. | Johs. Kirsherr in Zainen. |
| Fr. Kentschler in Neubulach. | Fr. Blaid in Altbulach. |
| Chr. Niehammer in Gültlingen. | Chr. Kentschler in Teinach. |
| Fr. Koch in Hirsau. | Gg. Burger in Dachtel. |
| Fr. Kägler in Altburg. | Jakob Maier in Möttlingen. |
| H. Nonnenmann in Oberkollbach. | |

In Calw hat Carl Stolz jr., Badgasse, eine Niederlage von mir und wird derselbe bemüht sein, Reparaturen und Maße schnellstens zu besorgen.

Hochachtungsvoll
Carl Eisenhardt.



Meine Weihnachtsausstellung

parterre und im I. Stock meines Hauses

bietet in allen, speziell zu **Weihnachtsgeschenken geeigneten Artikeln** reichhaltigste Auswahl und lade ich zum Besuch höflichst ein. Ich empfehle zu billigen Preisen:

Feine Papier-Ausstattungen und Kassetten
in eleganten Packungen, glatt und verziert.

Albums jeder Art
in grossartiger Auswahl.

Schreibmappen, Kochbücher, Kochrezeptbücher.
Gesang-, Gebet- und Predigtbücher.
Poesie-, Tage- und Fremdenbücher.
Jugendschriften.

Romane, Lyrische Werke, Klassiker.

Wandsprüche, Lampenschirme.

Crêpe-seide, Blumenpapier u. Laub.

Modellierkarten, Bilderbogen.

Spiele, Bilderbücher.

Farbenschachteln, Federkasten.

Abreiss- und Kalender jeder Art.

Papiere und Couverts.

Schreibutensilien.

Weihnachtskrippen und Engel.

Weihnachtskarten, Neujahrskarten.

Friedrich Häussler,

Buchhandlung, Papier- und Galanteriewaren.

Glasphotographien, Diaphanien

(Ansichten von Calw und Umgegend),

Kunstabilder,

Eingerahmte Bilder, Hausseggen.

Schmuck-, Arbeits-, Photographie- u. Glaskasten.

Dreiteilige Spiegel.

Handschuh-, Cravatten-, Kragen- u. Taschentuch-Kasten.

Schreib- und Geldkassetten.

Briefbeschwerer aus Guss, Metall und Glas.

Nippsachen.

Photographierahmen und -Ständer.

Schreib- und Tintenzeuge.

Briefwagen und Löschrollen.

Musikmappen, Schreibunterlagen.

Lederwaren:

Cigarrenetuis, Brief- und Banknotentaschen, Geldbeutel, Visitenkartentäschchen, Necessaires

Japanische Waren:

Kästchen, Etagères, Wandmappchen.

Geschäfts- und Copierbücher, Sammelmappen.

Empfehle mein

Engros-Lager

in **Stearin- und Paraffin-Kerzen**

(Marke „Münzing“ und „Hammonia“), sowie

Christbaumkerzen

in **Stearin und Paraffin**, auch in **Renaissance**,

in grösster Auswahl bei billigen Preisen; für **Wiederverkäufer entsprechend billiger.**

Chr. Schlatterer,

Seifenfabrikant.

Telephon Nr. 42.

Neben meinem rohen

Caffee,

in billigen wie besten Sorten, halte **selbstgebrannten**, jede Woche frisch, in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.

Fr. Wackenhuth

empfiehlt in **schöner Auswahl**

Brief-Cassetten,

Schreibutensilien jeder Art,

Allerlei Necessaires,

Kammwaren,

Haar- u. Kleiderbürsten,

Portemonnaies etc.

Weihnachts- und Neujahrskarten.

Palmbutter,

reines Pflanzenfett,

so fein wie Butter.

Frisch zu haben bei

A. Haager, Konditor, Calw.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, einer werten Einwohnerchaft von Teinach und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich neben meiner **Schmiede und Wagnerei** auch eine

Schleiferei

eingerrichtet habe und empfehle ich solche unter Zusage schneller und sorgfältiger Bedienung.

G. Roller,

Teinach.

Kinderschlitten

hat vorrätig zu billigem Preis der Obige.

Zavellstein.

Kinderspielwaren

empfiehlt in reicher Auswahl

H. Wiedenmayer.

Als billiges und praktisches **Weihnachtsgeschenk** besonders empfohlen!



zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

— Wenige Tropfen genügen. —

Stets vorrätig bei

Carl Serva.

Wilh. Schaich Wwe., Bahnhofstr.

empfiehlt:

Amerikanersessel
Serviertische u. -Bretter
Rauchtische von M 5.— an
Bauerntische, schon von
M 4.50 an
Kaffeebretter
Tippständer
Garderobeständer und
-Halter
Sandtuchständer und
-Halter
Zeitungshalter
Hausapotheken
Blumenständer
Bücher- u. Notenständer
Schachbretter und
-Figuren
Schirmständer
Schmuckkasten und
-Schatullen
Handschuhkasten
Wandbretter
Consolen

Feldstühle
Treppenstühle
Bockleitern
Wäscheständer
Bügelbretter
Garnwinder
Rudelbretter
Wellhölzer
Nacktbretter
Gewürzkästchen
Salzfässer
Eisenschälchen
Bekleidkörbe
Zitronenpresser
Deckelträger
Eierständer
Eierkochuhren
Erbseutreiber
Stiefelzieher
Stoppeier
Waschseilhaspel
Brotsteller
Sprengerlesmödel

Schlüsselhalter und
-Kästchen
Wetterhäuschen
Ständerahmen
Japanische Artikel
Wandteller
Tintenzeuge
Briefbeschwerer
Photographierahmen
Calwer Ansichtsfächer
Allerlei Necessaires
Horn- und Kammwaren
aller Art
Kammkasten
Kleider- und Haarbürsten
Portemonnaies
Damentaschen
Visitenkartentäschchen
Nippsachen in reicher
Auswahl
Kinderschlühle z. Umklappen
Kinderschaukeln
und noch vieles andere.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Christbaumschmuck

in schöner Auswahl, sowie
Lichter und Lichterhalter
empfiehlt billigt

Christ. Wiedmaier,

Cigarrenhandlung u. Blumengeschäft,
Vorstadt.

Sämtliche Backartikel,

sowie garantiert reinen
Schlenderhonig,

hell und dunkel, empfiehlt

Otto Stikel.

Gänsekacheln, Backschüsseln,

mit und ohne Handgriff, empfiehlt
Albert Anoll, Geschirrhändler,
im Zwinger.

Das Einbinden von älteren Kacheln besorgt
der Obige.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Weisbläcker'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adloff in Calw.

Siehe 1. Seite.

